

# Totes Liebesglück

## Ein Fall für Theo Dahlke

Kommissar Theo Dahlke blickte aus dem Fenster, der Ausblick an dieser Stelle war traumhaft schön. Die Sonne ging gerade auf und der Anblick der Natur hatte etwas Besonderes an sich, es wirkte beruhigend. Er spürte wie sich das Gefühl über seinen Körper legte. Theo Dahlke schüttelte sich, um wieder blitzartig bei sich zu sein. Die Gründe seines Besuchs der Almhütte waren genau das Gegenteil von beruhigend. Er brummelte, legte seine Hand auf die Backe und spürte schon die Stoppel seines kratzigen Drei Tage Barts. „Scheiße Mann“, dieser Fall kostete ihn definitiv mehr als er sich eingestehen wollte. Vor drei Tagen waren sie von der Münchner Mordkommission an diese Hütte gerufen worden. Wanderer hatten die Leichen gefunden. Ein Ehepaar, die Körper der beiden waren eng umschlungen. Das Schrecklichste war jedoch die aufgeschlitzten Schlagadern, die zum sicheren Tod geführt hatten. Das Ausmaß des Blutes konnte in einem meterweiten Radius erkannt werden. „Wer verdammt nochmal bringt ein Ehepaar so bestialisch um?“ dachte der Kommissar. Sie hatten überhaupt keine Anhaltspunkte, das war auch einer der Gründe, warum Theo Dahlke nun diesen Drei Tage Bart hatte. Der Fall rieb ihn auf, brachte ihn dazu alles zu vergessen und nur noch zu ermitteln. Doch kein Ermittlungspunkt brachte ihn weiter. Deshalb kam er zurück zum Tatort, um nochmals von vorne zu beginnen. Er wollte die Atmosphäre des Ortes noch einmal spüren, betrachten und er hoffte darauf einen weiteren Hinweis zu finden. Die Hütte war klein und es gab lediglich einen großen Raum, indem man sich während seiner Wandertour zur Übernachtungsrast zurückziehen konnte. Ein Bett in der Mitte, ein Tisch mit Stühlen am anderen Ende, eine Küchenzeile und im hinteren Bereich ein kleines Bad mit WC. Alles rustikal, in dunklem Holz gehalten, wie man sich die urige Atmosphäre einer Almhütte vorstellt. Die KTU hatte die Hütte versiegelt, das Team der Mordkommission konnte jederzeit zurückkommen. Der Kommissar blickte erneut auf den Tisch, er wusste dort war der Schlüssel verborgen. Sein Diensthandy hatte er bereits gezückt, um verschiedene Szenarien per Foto hervorzuholen. Vor Tagen hatte er alles genauestens fotografiert und dokumentiert. Er scrollte nacheinander durch die Fotos. Die Wanderrucksäcke des Paares standen direkt an der Türe. Sie hatten ihre spärlichen Inhalte ausgeräumt und in den Schränken verteilt. Sie waren gerade bei der „Brotzeit“ gewesen, als sie vom Mörder überrascht wurden. Das Vesper war einfach, dicke Brotscheiben mit Butter versehen, belegt mit leckerer Rauchsalami und würzigen Almkäse. Dazu ein String Cocktail Tomaten, Radieschen und Essiggürkchen. Dazu je ein Glas Wasser. Zuvor hatten die beiden eine Runde Scrabble gespielt. Das Wort „Sternstunden“ war auf dem Scrabble Feld noch zu erkennen. Das Paar hatte sich wohl eine Auszeit gegönnt, fernab von ihrem Alltag und ihrem Berufsleben. Sie wollten es sich eine Weile gut gehen lassen, nur Zweisamkeit spüren und ihre Liebe vervollständigen. Ihre Reisetour sollte sie an kleine und verlassene Ecken Deutschlands bringen. Das Merian Deutschland Heft spielte darin eine zentrale Rolle, einige Stellen waren rot markiert. Neben den Beschreibungen zu den Zielen rund um die Almhütte, hatten sie ein Kreuz auf einer kleinen Insel in der Nordsee gesetzt. Das Deutsche Bahn Ticket zeigte den Ort an.

Das Paar wollte in drei Tagen weiter nach Hamburg und von dort direkt auf die kleine Insel Neuwerk. Ob sie dort ihre Verlobung richtig feiern wollten oder sogar noch den Bund der Ehe eingehen wollten, wusste Theo Dahlke nicht. Auf alle Fälle wusste er, dass der Mörder entweder etwas vermeiden wollte oder es war einfach einer der dümmsten Zeitpunkte ein glückliches Ehepaar auszulöschen. Warum er das wusste, war unschwer zu erkennen. In der Mitte des Tisches stand ein kleines rotes Paket mit einer goldenen Schleife. Die KTU hatte das Paket im Nachgang geöffnet und sie hatten im inneren einen teuren und klassischen Verlobungsring von Tiffany gefunden. Der Mann hatte Geschmack und das entsprechende Kleingeld. Warum er es vorzog mit der Bahn zu reisen, war dem Ermittler ein Rätsel. Aber heutzutage wunderte ihn nichts mehr. Der Ermordete kam aus Frankfurt/Main und war Investmentbanker. Vielleicht war das einer der Gründe. Neuerdings ist es hip, Urban Gardening, Clean Eating oder wenn sich alles geleistet werden kann, „back to the Roots“ zu gehen und das einfache „Leben“ zu leben. Theo Dahlke atmete aus. Er scrollte weiter und betrachtete die Einzelbilder der ermordeten Leichen. In ihrem Leben waren beide erfolgreich und spiegelten genau das wider, was viele Menschen gerne wären. Attraktiv, erfolgreich und glücklich. Zumindest machte es auf den Bildern den Eindruck, welche Dahlkes Assistent im Rahmen der Ermittlungen besorgt hatte. Sie war blond, 1,80, ihre lockigen Haare umspielten ihr Gesicht gekonnt und landeten gewellt rahmend auf ihren dünnen Schultern. Ihre Lippen waren prall geformt und spiegelten mit dem Rest ihres Gesichtes, das klassische „Kindchenschema“ auf das Männer automatisch schauen. In ihrem wahren Leben war sie Künstlerin mit eigener Galerie im Herzen von Frankfurt. Das Paar war etwas ungleich, sie ein kreatives, verschrobenes Köpfchen und er Investmentbanker. Theo Dahlke wunderte nichts, „wo die Liebe eben hinfällt.“ Er wiederum, hatte zurzeit keine heiße Geschichte am Laufen, wobei der lässige Drei Tage Bart würde ihm sicher wieder helfen, in der ein oder anderen Bar eine hübsche Frau abzuschleppen. Er verdrängte diesen Gedanken auf später, wenn dieser Mord endlich oder hoffentlich aufgeklärt ist. In Gedanken schaltete er sich nochmals zurück auf Null. Bis jetzt hatten sie nichts, Gott verdammt, nichts in der Hand. Die Vermieterin der Almhütte hatte ihnen die Emails zur Buchung gezeigt und ihnen kurz die Gespräche mit dem Banker wiedergegeben. In Frankfurt waren die Familie und Freunde der beiden Ermordeten zutiefst schockiert. Die beiden galten als das Traumpaar schlechthin, auch wenn ihre Kontraste hätten nicht ungleicher sein können. Sein Instinkt sagte ihm, da war mehr als dieser Glanz und Glamour. Es konnte ihm keiner erzählen, dass nicht jeder Mensch eine dunkle, böse oder verruchte Seite in sich hat. Jeder Mensch trägt eine Lüge, ein Vergehen und eine dunkle Seite in sich. Bei diesen beiden musste er wohl etwas tiefer graben, um heraus zu finden was es war. Vielleicht täuschte er sich auch, wahrscheinlich waren die beiden einfach zur falschen Zeit am falschen Ort. Aber das konnte nicht sein, dazu wusste er, dass der Mord arrangiert war. Die Leichen waren drapiert worden und lagen eng umschlungen, dass es fast als liebevoll bezeichnet werden konnte. Das Handy von Theo Dahlke bimmelte. Fabian Schäfer, sein Assistent war am Apparat. „Theo, wir haben etwas herausgefunden. Mittlerweile konnten wir die Handys der beiden Ermordeten knacken und haben uns relativ gut durch die Telefone arbeiten können. Seins war relativ unspektakulär. Wer 14 Stunden arbeitet und nur mit diesem Börsenkram beschäftigt ist, hat wohl kaum ein Privatleben, bis auf Joggen und das gemeinsame Leben mit seiner Freundin. Ach, seine Laufschuhe schleppt er überall auf Reisen mit und kauft

anscheinend immer nur dasselbe Modell. Ansonsten war nichts Spannendes drauf, nur dieser ganze Zahlenkram. Ihr Account war schon interessanter. Ich weiß ja nicht, was durch ihr kreatives Köpfchen ging, aber sie hat wohl einigen Männern böse den Kopf verdreht. Sie war auf einigen ziemlich kranken Seiten unterwegs. Es geht darum den Körper neu und anders zu präsentieren, um ihn als Kunst in Szene zu setzen. Aber ich meine, wer will denn jetzt mal ehrlich, in einer Galerie Bilder sehen, in dem die Klitoris einer Frau besprayed ist, an der Scheide Ketten angebracht sind, um sie dann völlig vulgär herunterhängen zu lassen. Krasser Scheiß, sag ich dir.“ „Fabian, besinne dich auf das Wichtigste. Was hast du rausgefunden? Komm zum Punkt.“ „Gut, die Frau war im Darknet unterwegs, dort hat sie auf einschlägigen Seiten regen Kontakt gehabt, vor allem in einem Mailverkehr mit dem User *IchkilledeinePussyhart*. Ihre Freunde sagen, dass wäre nur Recherche für ihre neu geplante Kunstaussstellung gewesen. Sie wollte kreativ provozieren und schocken, um diverse Fachkreise in New York anzusprechen und ihre Karriere voranzutreiben. Der User hat das nicht so gesehen. Er hat sich völlig in seiner Fantasie verrannt, dass er sie tatsächlich im wahren Leben kennenlernen, ficken und mit ihr Zusammensein wollte. Er hat ausgiebig recherchiert und herausgefunden wer sie ist. Er war zutiefst gekränkt, dass sie ihm rein beruflich etwas vorspielte und dazu auch noch in einer klassischen Beziehung mit einem Mann lebte. Seitdem schickte er ständig Mails und suchte die Frau öfters auf. Ihr Mann wusste nichts davon, nur eine Mitarbeiterin ihrer Galerie.“ „Ein Stalker. Was hast du noch?“ „Naja, er sitzt hier. Wir haben ihn schon verhört. Fehlanzeige, sein Alibi ist dicht, wasserdicht. Da ist nichts zu machen. Er kann es nicht gewesen sein, auch wenn es ihm definitiv zuzutrauen wäre. Er hat selbst zugegeben, dass er es geil findet, eine Frau während dem Sex mit einem Messer zu ritzen bis sie blutet. Es gibt sogar Frauen, die machen bei sowas freiwillig mit. Völlig abgeknallte Scheiße. Er war übrigens auf einer Swinger Party und da war er die ganze Zeit. Die anwesenden Herren und Damen konnten das alle bestätigen.“ Theo Dahlke brummte „Was ein Fuck, wäre auch zu schön gewesen, sofort ins Rote zu treffen. Wobei das hört sich unter diesen Umständen makaber an.“ „Wenn er es nicht war, dann müssen wir wieder komplett bei 0 anfangen. Ich stehe hier in der Almhütte, um mir die Szenerie nochmal zu Gute zu führen. Wir übersehen etwas ganz Bedeutendes. Eine Sache habe ich noch, sie waren kurz vor dem Mord bei der Brotzeit. Sie hatten ausschließlich frisches Essen auf dem Tisch. Wir haben noch gar nicht weiter überprüft, wo sie eigentlich vorher einkaufen waren? Ich bezweifle, dass sie alle Zutaten bereits Stunden in ihren Rucksäcken mit sich herumgetragen haben. „Wir können die Vermieterin der Hütte nochmal befragen, ob sie ihnen kurz vor Aufstieg noch ein Lunchpaket oder einen Tipp zum Einkaufen gegeben hat. Ich bin gerade auf dem Weg zum Dorf, lass uns dort treffen und die Dame gemeinsam befragen.“ „Ja, dass wird das Beste sein. In einer Stunde habe ich den Abstieg sicher geschafft. Wir treffen uns am Haus der Vermieterin. Ich halte einfach Ausschau nach dem *Hotel Almblick*. Bis gleich!“ Theo Dahlke legte auf, erneut rieb er sich über die Backe. Es wurde Zeit, dass sie diesen Fall auflösten. Die abartigen Fälle, die er täglich sah, gingen nicht immer ohne Spuren an ihm vorbei. Er machte sich auf den Weg, er zog die massive Holztüre hinter sich zu und brachte den KTU Aufkleber wieder an. Er freute sich, der Weg abwärts ging definitiv schneller wie hinauf. Beklagen wollte er sich nicht, die Natur war gigantisch schön und etwas Bewegung hatte noch nie geschadet, um abzuschalten und den Kopf frei zu bekommen. „Das Paar war sehr freundlich gewesen. Sie

sahen toll zusammen aus.“ fuhr Frau Ritter fort. „Ich gab den beiden den Schlüssel und erklärte ihnen einiges zur Hütte. Einiges wussten sie schon. Sie hatten sich wirklich gut über die Gegend informiert. Sie haben übrigens Recht. Eine Sache wussten sie nicht, sie fragten mich, wo sie denn noch frische Verpflegung kaufen könnten. Einige Konserven habe ich oben auf der Hütte bereits stehen, für den Notfall, das kontrolliere ich auch immer. Ich hab ihnen gesagt, sie sollen zu Gerda gehen. Sie wohnt hier um die Ecke und betreibt ein kleines Lebensmittelgeschäft.“ Die beiden Ermittler nickten. Frau Ritter atmete aus und blickte in die Ferne. Es war unschwer zu erkennen, dass sie nachdachte. „Eine Sache war noch, ich weiß, dass ist vielleicht unwichtig und sie werden sicherlich denken, ich spinne. Die junge Frau erinnerte mich mit ihrem Äußeren an eine Frau und eine schreckliche Geschichte, die einst in diesem Dorf passiert ist. Das ist schon 20 Jahre her. Als sie vor mir stand, dachte ich wirklich Helena ist auferstanden, so sehr ähnelten sich die beiden. Mir ist es eiskalt den Rücken heruntergelaufen.“ „Ja, was ist denn vor Jahren Schreckliches passiert?“ hakte Theo Dahlke nach. „Wissen sie, Helena war bildhübsch, jeder im Dorf machte ihr den Hof. Ihr Herz hatte sie jedoch an den größten Idioten verloren. Er betrog sie, schlug sie, misshandelte sie und behandelte sie wie eine billige Magd. Es war traurig das mit anzusehen. Helena hat es nie geschafft sich von ihm zu trennen und sich gegen ihn zu stellen. Sie hat es irgendwann nicht mehr ausgehalten und hat sich im Wald erhängt. Ihre Leiche wurde in den frühen Morgenstunden gefunden, nicht weit weg vom Tatort des toten Ehepaars. Das Schlimme war, dass ihr Exfreund ihr einen Tag zuvor einen Heiratsantrag gemacht hatte. Man wusste, dass Helena mit sich haderte, ob sie den Antrag annehmen sollte. Sie konnte es so schon nicht ertragen und dann noch eine weitere jahrelange Hölle mit diesem Mann? Wahrscheinlich wollte sie dieser Qual einfach mit einem Freitod entgehen. Ich sags ihnen, ob sie wirklich den Tod selbst herbeigeführt hatte, darüber ist man sich auch nicht sicher. Aber das ist Dorfgerede.“ „Warum, was redet denn das Dorf?“ „Guido Bramser, ihr Exfreund hatte einen Knall, wenn sie mich fragen. Sein Elternhaus war völlig verkorkst, irgendwann hatte er wohl auch einen Knacks weg. Er streifte Tag und Nacht durch den Wald. Er war stets auf der Jagd nach Tieren. Nicht nur das, Frauen jagte er auch gern, aber das vielmehr um sie in sein Bett zu ziehen. Manchmal wirkte er wie in einem Blutrausch, total neben sich. Vor allem wenn er Zeit in seiner Hütte oben im Wald verbracht hat. Die ist sein ein und alles und keiner weiß, was er darin macht.“ „Wo finden wir Guido Bramser? Wohnt er noch hier?“ fragte Theo Dahlke. „Ja, klar. Ist nicht weit von hier. Sie werden ihn aber nicht antreffen, da müssen sie wohl wieder ein Stück wandern, hoch in den Wald. Hier ist das Waldgebiet und seine Hütte, ich zeichne es ihnen ein.“ Theo Dahlke und Fabian Schäfer bedankten sich und liefen die Türe heraus. „Theo, du willst doch jetzt nicht im Ernst die ganze Strecke bis nach oben wandern? Gibt es nichts anderes zu tun?“ „Wie du gehört hast, nein. Jetzt stell dich nicht so an, du wirst es überleben.“ Der junge Assistent grummelte. „Außerdem was ist das für ein Hinweis? Das bringt uns doch kein Stück weiter, ein Freitod der solange her ist.“ Der Münchner Ermittler betrachtete seinen jungen Mitarbeiter. „Was haben wir denn sonst in der Hand? Ein Versuch ist es wert.“ Die beiden marschierten den Berg hinauf, das zweite Mal war um einiges beschwerlicher. Theo Dahlke spürte es in seinen Füßen, seine Muskeln brannten. Fabian Schäfer hinter ihm stöhnte und meckerte vor sich hin. Aber etwas anderes war er von seinem jungen Assistenten auch nicht gewohnt. Der Weg wurde langsam schattiger und sie sahen, dass sie den Waldrand soeben

erreicht hatten. Im Wald selbst war es angenehm kühl, die hohen Bäume nahmen der prallen Sonne die Kraft und sie schien nur dezent durch die hohen Baumwipfel. Die heruntergefallenen Äste und Blätter knarrten unter den Füßen, sie liefen eilig voran, um die einsame Hütte von Guido Bramser zu finden. Nach wenigen Minuten sahen sie sie, einsam an einer Lichtung stehen. Sie wirkte wie ein kleines Hexenhaus aus einem verwunschenen Märchen. Schäfer drückte den Türkopf hinunter „War ja klar, verschlossen. Was für ein Mist und weit und breit kein Guido in Sicht. Ich hab dir gesagt, deine Idee ist einfach nur beknackt hier hoch zu kommen.“ fluchte Fabian Schäfer. Theo Dahlke brummte. „Jetzt nerv mich nicht, sondern geh mit mir lieber einmal um die Hütte herum. Wir schauen was wir hier so alles finden?“ Die beiden streiften um die Hütte herum. Hintenan fanden sie einen kleinen Verschlag. Dort war jede Menge Holz gestapelt, eine Axt steckte noch in einem Holzscheit. Theo Dahlke piffte durch die Lippen „Schau dir das an, eine komplette Sammlung an Jagdmessern liegt hier im hinteren Teil des Verschlags. Jegliche Größe und schau dir die Massierungen an, die geriffelten Klingen passen genau zu den aufgeschlitzten Wundrändern der Leichen. „Ich wette, wir finden noch mehr. Fabian, hol deine Karte oder deinen kleinen Draht heraus. Hast du nicht letztens gesagt, dass du jede Tür aufbekommst ohne dass sie kaputt geht? Mach es einfach. Wenn wir nichts finden, schließen wir die Türe und vergessen einfach dass wir im Inneren der Hütte waren.“ Fabian Schäfer nickte und öffnete die Türe im Handumdrehen. Was sie im Inneren der Hütte fanden, erschauerte sie sofort. Guido Bramser war definitiv krank, physisch krank. Vor ihnen fanden sie einen Altar, rund herum gepickt mit Bildern von Helena, der jungen Frau von damals. Doch nicht nur das, daneben Fotos, Skizzen von Hautwunden und Verletzungen, die er diversen anderen Frauen zugefügt hatte. Daneben kleine Haarbüschel, Fingernägel die er als Trophäe behalten hatte. Das Schrecklichste war jedoch der Gestank, das verrottene Blut von mehreren Tierkadavern, die zum Ausbluten auslagen. „Ach, du heilige Scheiße, ich muss hier raus, ich kotze gleich. Schau dir das an? Das Blut dort in der Schale und die Fotos an der Wand, es zeigt das ermordete Ehepaar. Er muss das Foto genau nach dem Mord gemacht haben. Ist das Blut etwa von dem toten Paar? Auf einmal hörten sie ein lautes Poltern und eine rauchige, tiefe Stimme: „Schönen guten Tag die Kommissare. Haben sie es endlich geschafft hier hochzukommen? Ich habe sie vor ein paar Minuten schon von meinem Hochsitz gesehen, aber ich wollte ihnen den Spaß nicht nehmen, sich hier ein wenig umzuschauen.“ Die beiden Kommissare standen da, sie konnten nur still in Richtung Guido Bramser schauen. Dieser lachte dreckig auf und zielte mit seiner Schrotflinte genau auf sie. „Was schauen sie denn so schockiert? Ja, ich habe die beiden umgebracht. Endlich konnte ich meine langersehnte Fantasie ausleben und das erste Mal richtig morden. Ich habe lange gewartet. Tiere umzubringen und auszuweiden hat mir schon lange keinen Kick mehr gegeben und sadistische Handlungen an Frauen wurden immer langweiliger. Wobei manchmal ist es schon noch geil. Warum genau das Ehepaar? Ach wissen sie, ich habe Helena meine ehemalige Freundin, diese kleine Schlampe, wirklich geliebt. Ich habe sie auf meine subtile Art und Weise geliebt, manchmal gab ein paar Schläge, schmerzhaft Aktionen und die vollkommene Unterdrückung. Frauen sollen sich nicht so haben. Ich wollte sie heiraten und was macht sie? Sie sagt ja, schleicht sich nachts aus dem Haus und erhängt sich im Wald. Wie konnte sie mir das antun? Warum wollte sie nicht ihr ganzes Leben mit mir verbringen? Sie hat Gott gespielt und über sich selbst gerichtet. Sie war ein kleines

böses Etwas. Es war vorgesehen, dass wir heiraten, zusammenleben und zusammen sterben. Wie sagt man so schön - bis der Tod uns scheidet.“ Langsam kam Theo Dahlke zu Sinnen, er wusste genau, ein falscher Mucks, eine falsche Bewegung und er wie auch Fabian Schäfer würden nicht lebend aus der Hütte herauskommen. „Erinnerte sie das Paar an sie und Helena?“ fragte er vorsichtig. „Ja, das taten sie, als ich die beiden im Laden das erste Mal zusammen sah. Ich dachte, ich sehe einen Geist, ich dachte Helena steht lebendig vor mir. Es fuhr mir eiskalt über den Rücken. Ich konnte nicht anders, ich wusste jetzt oder nie, ich muss sie und ihren Freund zur Strecke bringen, um genau das zu spüren was ich einst mit Helena erleben wollte. Die beiden sollten genauso sterben. Eng umschlungen, dem Tod gemeinsam nah“. Theo Dahlke blinzelte als er aus der Türe der Waldhütte hinausschaute, sah er da hinten einen Schatten? Wer kam leise herangeschlichen und trug eine Waffe bei sich? Er schaute weiter angestrengt nach draußen, ohne Guido Bramser zu verunsichern. Nun erkannte er die geduckte Person, es war Frau Ritter. Sie lief leise und mit Bedacht. Jedoch hatte mittlerweile auch Guido Bramser ein leichtes nicht vermeidbares Rascheln gehört, er drehte sich langsam herum, nur handeln konnte er nicht mehr. Er lauter Knall durchschallte den Wald, Guido Bramser sackte tot im Türrahmen in sich zusammen. Die beiden Ermittler schauten hinaus, Frau Ritter kam genau auf sie zu. Eine große Träne kullerte ihr über die Backe. „Helena war meine Tochter. Guido Bramser hat sie auf dem Gewissen. Ich konnte sie damals nicht retten, egal wie gut ich ihr zugesprochen hatte sich von diesem Monster zu trennen. Wenn ich Helena schon nicht retten konnte, dann wenigstens sie zwei Herren.“